



<<Radio X inklusiv>> und Impulse – live aus dem Museum Tinguely Basel

Zwei Personen mit verschiedenen Behinderungen erzählen wie sie die Welt erleben

Pina Dolce und Pirmin Vogel lassen uns heute an ihrer Welt als blinde bzw. gehörlose Personen teilhaben. Heute erfahren wir von ihnen einen aufschlussreichen Perspektivenwechsel.

Verschiedene Eindrücke

Pina und Pirmin haben sich die Ausstellung im Museum Tinguely angeschaut. Dabei haben sie verschiedene Eindrücke gesammelt. Pina hat bemerkt, dass sie als blinde Person ja gar nichts hören kann, wenn Pirmin ihr nicht hilft. Sie kann die technischen Hilfsmittel nicht bedienen, weil sie nicht weiss welche Knöpfe welche Funktionen haben und somit kann sie keine Frequenzen einstellen. Das bedeutet, dass sie nichts hört. Aus ihrer Stimme hört man ein lächeln. Pirmin konnte Pina helfen wo man die Knöpfe drückt bzw. eine Anweisung geben.

Pirmin hat sich erst einmal an der Ausstellung umgeschaut. Er hat Pina an verschiedene Stände hingeführt. Die Stände mit einem Kopfhörer waren für ihn nicht hilfreich, weil er trotz Ohrhörer nichts versteht. Pirmin redet stockend. Man muss ihm gut zuhören damit man ihn versteht. Aber er gibt sich grosse Mühe klar zu sprechen.

Unruhe und Konzentration

Die Moderatorin fragt Pirmin, wie sehr sein Hörgerät ihn unterstützt. Er meinte darauf, dass er ohne dieses so gut wie gar nichts hört. Er hat ein implantiertes und ein externes Hörgerät. Damit nimmt er die verschiedenen Geräusche wahr, aber die gesprochene Sprache versteht er nicht. Deshalb muss er von den Lippen ablesen.

Pina sind die Hintergrundgeräusche ziemlich unangenehm, weil sie sich umso mehr konzentrieren muss um der Moderation folgen zu können. Es gibt ihr ein unangenehmes Gefühl und ihr erscheinen unruhige Bilder. Die Moderatorin fragt, was das Museum Tinguely ihnen beiden bedeutet. Pina war mit ihrem Sohn hier und durch ihn hat sie die Ausstellung ganz anders wahrgenommen, weil er sehen kann. Pirmin hat eine Führung mit Gebärdensprache besucht. Dadurch hat er mehr Informationen bekommen, weil es ihm mit einem Audioguide nicht möglich war etwas zu verstehen. Wenn Pina ganz nahe an einem Bild ist, kann sie auch bewegte Bilder spüren. Für Pina ist das Radio ihr Medium. Wenn es jedoch im Hintergrund läuft, ist es ihr zu viel. Dagegen schaut Pirmin gerne Filme, aber nur wenn es Untertitel hat. Sonst ist es für ihn eine Zeitverschwendung. Pina fragt Pirmin ob er Tierdokumentationen schaut. Ja, für ihn ist es ok, wenn mehr gezeigt als gesprochen wird.

Geräusche und andere Wege finden

Für Pina heisst blind sein, anders sehen. Als sie erklären soll wie sie denn sieht, sucht sie nach Worten und gibt lächelnd die Antwort, dass sie mit ihren Händen oder Ohren sieht. Ihr Sehen ist stark geprägt durch spüren. Die Hintergrundgeräusche im Museum Tinguely machen sie unkonzentriert. Pirmin hört die Nebengeräusche im Hintergrund auch. Sie stören auch ihn und er muss sich sehr auf das Gespräch konzentrieren. Deshalb hat er sich entschieden von den Lippen abzulesen.

Pina hat einen guten Vergleich, um zu erklären wie sie die Hintergrundgeräusche empfindet. Sie

sucht nach den richtigen Worten. Sie steht unter der Dusche und es kommt nur tropfenweise Wasser heraus. Sie hat zwar Wasser, wird davon aber nicht ganz nass. Für sie ist es irritierend und es braucht viel Konzentration, damit sie dem Gespräch folgen kann. Sie sieht die Sache jedoch positiv, weil es eine gute Konzentrationsübung ist.

Mit Farben die Kreativität gestalten

Pirmin fragt Pina was sie im Inneren sieht, wenn sie einen Ton hört. Wenn sie z.B. einen ganz hohen, schrillen und metallisch klingenden Ton hört, stellt sie sich innerlich eine ganz grelle, neongelbe und aggressive Farbe vor. Pina ist Kunstmalerin. Die Farbtöpfe sind in Braille-Schrift oder Blindenschrift angeschrieben. Jetzt kommt in ihrer Stimme ein wenig Begeisterung auf, als sie erzählt wie sie malt. Es ist eine ungewöhnliche Form von Malen. Sie benutzt dazu die Hände, die Füße, einen Schwamm oder den Pinsel. Die Bilder sind abstrakt. Pina fasziniert die Kombination von Raum eines Bildes. Pirmin stellt eine interessante Frage und zwar: Wie erkennt sie die Bilder wieder? Mit einem Schmunzeln sagt sie, mit einem Trick. Jedes Bild hat einen Titel. Es ist wie ein Tagebucheintrag oder wie ein Foto und daran erkennt sie welches Bild es ist.

Die Menge der Bilder die sie malt variiert von 0 bis 30 pro Jahr.

Pirmin arbeitet als visueller Gestalter er möchte durch seine Arbeit ein gutes Gefühl vermitteln.

Kommunikation und Wünsche für die Zukunft

Bei Pina löst Musik Gefühle aus und diese verbindet sie wiederum mit Farben. Deshalb kann Musik sehr farbig sein. Pirmin hingegen verbindet Musik mit Bewegung. Wenn eine Person alleine singt, ist für ihn Musik so klar. Wenn mehrere Menschen singen oder Instrumente spielen, kann er die Stimmen bzw. die Instrumente nicht voneinander unterscheiden. Auch wenn er gesprochene Sätze im Alltag nicht immer versteht, kompensiert er dieses Defizit mit Logik und Erfahrung. In den südlichen Ländern versteht er die Leute besser, weil sie mehr betonen und auch viel mehr mit den Händen sprechen. Je mehr die Leute ihre Mimik einsetzen, ihre Aussprache oder ihren Körper bewegen, um so besser versteht er sie. Er wünscht sich mehr schriftliche Informationen, obwohl er zu bedenken gibt, dass man nicht wirklich Lust hat so viel zu lesen. Pina wünscht sich für die Zukunft ein Miteinanderleben und Miteinanderaustauschen. Sie findet, dass man Mut haben sollte nachzufragen, zu diskutieren und friedlich zu streiten. Sich auseinanderzusetzen ist das A und O, auch der Mut sich selber zu sein gehört dazu. Mit einer sichtbaren oder unsichtbaren Behinderung. Pirmin kann diesen Worten nur zustimmen.